

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500; Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

23. November 1950

Blatt 1961

Drei Preisträger des Pariser Konservatoriums beim Bürgermeister
=====

Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien studieren in Paris

23. November (Rath.Korr.) Die drei ersten Preisträger des Pariser Nationalkonservatoriums, ein Flötist, ein Pianist und ein 15jähriger Geiger, die als Anerkennung auch eine Auslandsreise machen durften, sind über die französische Zone Deutschlands kommend in Wien eingetroffen und haben gestern im Französischen Institut ein Konzert gegeben, das ein großer Erfolg war.

Heute vormittag wurden die drei jungen Franzosen, die in Begleitung des Direktors des hiesigen Französischen Instituts Susini und Prof. Espiau de la Maestre, der auch Gastlehrer im Konservatorium der Stadt Wien ist, im Rathaus von Bürgermeister Dr.h.c. Körner und dem Amtsführenden Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl empfangen.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von Direktor Lustig-Prean erfährt, studieren gegenwärtig drei Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien mit Hilfe von Stipendien des Französischen Instituts auf die Dauer eines Jahres am Pariser Nationalkonservatorium.

Goldener Groschen - Ehrenplakette für Bürgermeister Körner
=====

23. November (Rath.Korr.) Bürgermeister Dr.h.c. Körner empfing heute vormittag im Rathaus den Präsidenten der Österreichischen Bühnengewerkschaft Kammerschauspieler Wilhelm Schmidt sowie den Gewerkschaftssekretär Leopold Kopka, die ihm den "Goldenen Groschen" in Form einer Ehrenplakette überreichten.

Institut für Wissenschaft und Kunst
 =====

Vorträge in der Woche vom 27. November bis 2. Dezember

23. November (Rath.Korr.)

Montag, 27. November, 18.30 Uhr, Kapellmeister Otto Pecha:
 Die geistigen und gesellschaftlichen Grundlagen
 der Arbeitermusikbewegung.

Dienstag, 28. November, 18.30 Uhr, Dr. Marie Szecsí (früher
 Roosevelt-College, Chicago):
 Zur Kritik der Managergesellschaft.

Pferdemarkt vom 21. November
 =====

23. November (Rath.Korr.) Aufgetrieben wurden 5 Gebrauchspferde, 1 Esel und 103 Schlächterpferde, zusammen 109. Bezahlt wurden für mittlere Zugpferde 3.850 S. Bezahlt wurden für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Wurstvieh 2.70 bis 3.10 S, Bankvieh Ia 4.10 bis 4.70 S, IIa 3.10 bis 4.- S, Fohlen Ia 5.70 bis 6.20 S, IIa 5.-, bis 5.60 S, Esel 5.- S. Der Marktverkehr war für Gebrauchspferde flau, für Schlächterpferde bei gleichbleibenden Preisen geringe Nachfrage.

Herkunft der Tiere: Wien 16, Niederösterreich 47, Oberösterreich 33, Burgenland 3, Steiermark 5, Salzburg 4, Tirol 1.

Ferkelmarkt vom 22. November
 =====

23. November (Rath.Korr.) Aufgebracht wurden 241 Ferkel, von denen 94 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 133 S, 7 Wochen 157 S, 8 Wochen 230 S.

Die Nachfrage konnte als mäßig bezeichnet werden.

Wohnung und Bevölkerung
=====Stadtrat Thaller zur Struktur des Wiener Wohnungsbedarfes

23. November (Rath.Korr.) Gestern abend hielt der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Leopold Thaller in der Volkshochschule Alsergrund einen Vortrag über das Thema "Wohnung und Bevölkerung".

Wie er ausführte, gibt es in Wien derzeit für die Wohnungsverhältnisse keinen anderen Gradmesser als den der Zahl der Wohnungssuchenden. Seit 1934 wurden keine verlässlichen statistischen Erhebungen über die Zahl der Wohnungen und deren Belag gemacht. Man muß sich daher heute zumeist auf praktische Tatsachen und Erfahrungen beschränken. Die Wiener Landesregierung hat daher den Entschluß gefaßt, den Nationalrat aufzufordern, im Zusammenhang mit der Volkszählung auch statistische Erhebungen über die Wohnverhältnisse in das Gesetz aufzunehmen.

Die Gemeinde Wien, die heute fast die alleinige Bauherrin ist, kann nur dort bauen, wo sie eigenen Grund besitzt. Oft scheidet ein großer Neubau daran, daß zur Arrondierung des Grundes ein Stück in privatem Besitz ist und entweder gar nicht oder nur zu einem sehr hohen Kaufpreis zu bekommen ist. Die Enteignungsgesetze der österreichischen Republik sind für eine richtige Bodenbeschaffung völlig unzureichend. Vor allem dauert das Verfahren viel zu lange. Die Gemeinde muß daher oft Bauplätze aufsuchen, die außerhalb des aufgeschlossenen Gebietes liegen, wodurch zu den Neubaukosten noch die großen Aufschließungskosten kommen.

Auch zur Beurteilung der Größe der bestehenden Wohnungsnot fehlen die Unterlagen. So wurden die letzten Aufzeichnungen über die Belagsdichte anläßlich der Volkszählung im Jahre 1934 gemacht. Damals betrug die Wohndichte 3.03, während sie 1910 4.14 betrug. Diese Verringerung des Belages ist auf die große Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien zwischen 1919 und 1934 zurückzuführen. Durch den sozialen Wohnhausbau der Gemeinde Wien vor 1934 sind rund 73.000 Bettgeher und 1.000 Untermieter mit etwa 3.000 Angehörigen zu einer eigenen Wohnung gelangt. Geganzwärtig dürfte sich die Wohndichte noch immer um etwa 3 Personen herum bewegen. Charakteristisch ist, daß gerade die Kleinwohnungen stark belegt sind,

während alle Großwohnungen, ja auch schon größere Mittelwohnungen einen Unterbelag aufweisen.

Der Spannungsgrad des Wohnungsbedarfes drückt sich nicht allein in der Zahl der ihre Wohnung durch Einsturzgefahr oder Delogierung verlierenden Familien aus, sondern zeigt sich auch darin, daß mehrere Familien ein und dieselbe Kochstelle benützen oder in Kleinwohnungen auf engstem Raum zusammengedrängt hausen müssen. Die Zahl der Wohnungssuchenden weist eine steigende Tendenz auf. In Klasse I gab es am 1.1.1949 28.677 Wohnungswerber, am 1.10.1950 32.925, davon 9.407 Notstandsfälle. Die Klasse II, das sind die minderdringenden Fälle, weisen zu den genannten Daten die Zahlen 11.962 und 16.670 auf.

Das derzeit bestehende Wohnungsanforderungsgesetz kann den Erfordernissen nicht mehr gerecht werden. Die mit ihm möglichen Maßnahmen können niemals den gesteigerten Wohnungsbedarf decken, da es sich dabei nur um die Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnraumes handelt. Die Wiener Gemeindeverwaltung ist daher schon nach dem ersten Weltkrieg, aber auch nach dem letzten Krieg zum sozialen Wohnungsbau geschritten. Für das Jahr 1950 sind für diesen Zweck in das Budget 297,5 Millionen Schilling eingestellt worden. Für 1951 wird ein noch höherer Betrag bereitgestellt werden.

Welche Entwicklung der kommunale, soziale Wohnungsbau in den nächsten Jahren nehmen kann, wird im wesentlichen davon abhängen, ob sich die Gemeindeverwaltung auf die Baulückenverbauung beschränken muß, oder ob sie im Sinne einer vernünftigen Planwirtschaft geeignet scheinendes Gelände zur Verbauung wird heranziehen können.

Die Bauprogramme nach 1945 sahen eine starke Betonung des Siedlungsbaues und Wohnungen mit bedeutend besserer Wohnkultur vor als vor 1934. Im allgemeinen wurden Wohnungen bestehend aus zwei Zimmern, einem Kabinett, Küche, Vorraum, Badezimmer, WC und Abstellraum vorgesehen. Mit dem Übergang zur Baulückenverbauung mußten die Wohntypen verkleinert werden und es werden zumeist Wohnungen geschaffen, die nur aus Zimmer, Kabinett und Küche oder Zimmer und Wohnküche und allen Nebenräumen bestehen.

Die Mietzinse der neugeschaffenen Wohnungen wurden einheitlich pro Quadratmeter mit einem Schilling festgesetzt. Das entspricht bei Verbauungskosten von 1.200 S pro Quadratmeter einer einprozentigen Verzinsung, also einer zinsenlosen Amortisation

auf hundert Jahre. Zu diesen Grundmietzinsen kommen noch die Betriebskosten und die Grundsteuer, die beide mit je etwa 25 Prozent des Grundmietzinseszinses anzunehmen sind.

Die Stadt Wien wächst seit etwa 1850 ständig. Die Zahl der Bevölkerung und der Wohnungen ist manchmal sprunghaft gestiegen. Bei allen Volkszählungen, die seit dieser Zeit stattgefunden haben, ist aber immer nur der jeweilige Umfang des Stadtgebietes berücksichtigt worden. Ein wirklicher Vergleich des Anwachsens der Bevölkerung und der Wohnungszahl ist daher nicht möglich.

Alle Ziffern über die Zahl der Haushalte stützen sich auf die Angaben des Ernährungsamtes, das jedoch andere Maßstäbe anlegt als für die Erforschung des Wohnbedarfes notwendig wäre. So wurden 1939 insgesamt 743.224 Haushalte gezählt, darunter befanden sich aber 129.787 Haushalte, die aus nur einer Person bestanden. Solche Berechnungen müssen also vielfach widersinnige Ergebnisse liefern. 1948 wurde festgestellt, daß etwa 80.000 Haushalte keine eigene Wohnung besitzen, aber nur etwas mehr als die Hälfte davon haben derzeit ihren Bedarf angemeldet. Das Statistische Amt hat festgestellt, daß in den letzten Jahren die Eheschließungen und die Lebendgeburten wieder sinken, während die Todesfälle leicht stiegen. Dafür ist jedoch das Durchschnittsalter gestiegen, sodaß heute jede Wohnung mindestens um 15 Jahre länger beansprucht wird als vor dem ersten Weltkrieg. Sicher ist auch die Zahl der Einzelhaushalte weiter im steigen.

Stadtrat Thaller machte dann Angaben über den Wohnungsbestand. Nach dem Krieg waren 36.851 Wohnungen vollkommen, 50.024 teilweise zerstört und 25.000 leichter beschädigt. Das heißt, daß zu Kriegsende 86.875 Wohnungen nicht bewohnbar waren. Eine verlässliche Statistik über die Größe der Wiener Wohnungen ist leider nicht vorhanden. Nach der Volkszählung von 1934 gab es 72 Prozent Kleinwohnungen, 24 Prozent Mittel- und 4 Prozent Großwohnungen. Die Kleinwohnungen waren zu 53 Prozent mit mehr als zwei Personen pro Zimmer belegt, die kleinen Mittelwohnungen nur mehr zu 14 Prozent überbelegt, während von den großen Mittel- und Großwohnungen 59 Prozent von weniger als einer Person pro Zimmer belegt waren. Nach einer groben Schätzung dürften etwa 12.000 Häuser mehr als 80 Jahre alt sein. Der größte Teil stammt aus den Jahren von 1870 bis 1910. Durch Überalterung, Unbewohn-

barkeit usw. werden jährlich 1.000 Wohnungen unbrauchbar. Früher bezeichnete man den jährlichen Abfall sogar mit 2.000 Wohnungen. Die Quote ist durch das Bemühen um die Instandhaltung der Häuser gesenkt worden.

Zum Abschluß seines Vortrages beschäftigte sich der Stadtrat mit den Aussichten in der Zukunft. Die Zu- oder Abnahme der Haushalte wird davon abhängen, ob die sozialen Verhältnisse der jungen Generation die Gründung eines Haushaltes und Kinder erlauben. Die Gemeinde wird versuchen, alte Ehepaare aus größeren Wohnungen in kleinere umzusiedeln um kinderreichen Familien Platz zu machen. Ob begonnene Versuche, Kleinstwohnungen für Jungverheiratete zu bauen, Erfolg haben werden, muß die Erfahrung lehren. Die Gemeinde **wird** bei ihrem Wohnungsbau selbstverständlich die Veränderungen in der Familiengröße wie die Bevölkerungsbewegung überhaupt berücksichtigen müssen. Gegenwärtig werden vor allem Klein- und Mittelwohnungen von Zimmer-Küche bis zwei Zimmer-Kabinet-Küche gebraucht. Groß ist auch der Bedarf an Einraumwohnungen für Einzelstehende.

Ein Großteil der Wiener Häuser wird in rund 20 Jahren abbruchreif geworden sein. Bis dorthin wird bei normaler Entwicklung die Wohnungsnot in Wien soweit aufgehört haben, daß durch den Neubau der durch Überalterung entstehende Wohnungsverlust ausgeglichen werden kann. Das Wohnungsamt muß heute noch bei Zuweisungen einen strengen Maßstab anwenden. Vielfach bekommen kinderlose Ehepaare Einzelräume oder Ehepaare mit einem Kind Zimmer-Küche-Wohnungen. Rücksichten auf gewerbliche und geistige Arbeit können nicht genommen werden. Dies muß das Wohnungsamt deswegen tun, weil sonst eine Benachteiligung der Obdachlosen oder Bombenbeschädigten eintreten würde. Es wäre eine große und schöne Aufgabe des Wohnungsamtes, eine vorausschauende gesunde Bevölkerungs- und Wohnbaupolitik zu betreiben, um eine einheitliche Linie in der organischen Verwaltung der Gemeinde sicherzustellen. Ein kleiner Ansatz ist vorläufig nur in der Stadtplanung gegeben. Ob der kommunale Wohnungsbau in der Lage sein wird, den Wohnungsbedarf in Wien zu befriedigen, wird von der Finanzkraft der Gemeindeverwaltung abhängen. Sie ist heute noch nicht voll im Stande so viel zu bauen um in absehbarer Zeit die Wohnungsnot ernstlich beheben zu können. Selbstverständlich wird die Gemeinde

auch den gemeinnützigen, genossenschaftlichen Wohnungsbau fördern. Die Grundsätze des sozialen Städtebaues werden auch in Zukunft Berücksichtigung finden. Die Stadt Wien wird auch versuchen auf gesetzlichem Weg jene Voraussetzungen zu schaffen, um den notwendigen Grund für den sozialen Wohnhausbau dort zur Verfügung zu haben, wo Aufschließungskosten erspart werden können. Wir sind überzeugt, daß in etwa einem Jahrzehnt die arge Wohnungsnot wieder gehoben sein wird. Aber das ganze Problem der Wohnung und der Bevölkerung hängt selbstverständlich von den finanziellen Möglichkeiten ab.

Schweinemarkt vom 23. November, Nachmarkt
=====

23. November (Rath. Korr.) Gesamtauftrieb: 16 inländische Fleischschweine, 50 jugoslawische Fettschweine, Summe 66. Verkauft wurde alles. Außermarktbezüge 400 inländische Fleischschweine. Fleisch- und Fettschweine wurden zu unveränderten Hauptmarktpreisen verkauft.

Rindermarkt vom 23. November, Nachmarkt
=====

23. November (Rath. Korr.) Unverkauft: 16 Ochsen, 9 Stiere, Summe 25. Auftrieb: Inland: 17 Ochsen, 9 Stiere, 81 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 114. Gesamtauftrieb: 33 Ochsen, 18 Stiere, 81 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 139. Unverkauft: 24 Ochsen, 9 Stiere, 24 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 60. Verkauft: 9 Ochsen, 9 Stiere, 57 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 79. Außermarktbezüge: 41 Rinder.

Bei flauem Marktverkehr wurden die Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Konzertveranstaltungen in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember
 =====

23. November (Rath.Korr.)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 27. Nov.	Kammersaal 19.30	4. Konzert um den Preis der Kritik
	Volkshochschule Wien-West 18.00	Verband Wiener Volksbildung: Otto Schindler: Die Gitarre als chorisches Instrument
Dienstag 28. Nov.	Kammersaal 19.30	Jugoslawisches Konzert
	Mozartsaal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Wilhelm Kempff
Mittwoch 29. Nov.	Brahmssaal 19.30	Klavierabend Irene Schneidmann
	Mozartsaal 19.00	Bachgemeinde: 1. Konzert
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Staatsakademie für Musik: Völkert-Quartett (Werke von Schiske, Milhaud und Mason)
Donnerstag 30. Nov.	Brahmssaal 19.30	Liederabend Margharita de Lande
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Staatsakademie für Musik: Prof. Espiau de la Maestre: Debussys Klaviermusik I (Vortrag mit Schall- platten)
Freitag, 1. Dez.	Mozartsaal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Abonnementkonzert des Kammerorches- ters der Wiener Konzerthausgesell- schaft; Dirigent: Franz Litschauer.
Freitag, 1. Dez.	Gesellschaft der Kunstfreunde 8., Neudeggerg. 8 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Schallplattenaufführung "Arie und Lied"; einf. Worte: Dr. Erwin Rieger.
Samstag, 2. Dez.	Gr. M. V. Saal 19.30	Akademischer Orchesterverein: Symphoniekonzert; Solist: Leopold Wlach (Klarinette); Dirigent: Leopold Emmer.
	Brahmssaal 19.30	Klavierabend Alfred Kitchin
	Kammersaal 19.30	Liederabend Laura Knapck
	Schubertsaal 19.30	Schülerkonzert Ing. Maschner

23. November 1950

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1969

	Volkshochschule Wien Volksheim 19.30	Verband Wiener Volksbildung: "Der Freischütz", Oper von C.M.v. Weber.
	Gr.Ehrbarsaal 19.30	Chorkonzert "Danubia"
	Ehrbarsäle Orgelsaal 19.00	Dr.Anton Suppan: "Musikalisches Allerlei"
	Kl.Ehrbarsaal 19.00	Kompositionsabend Heinrich Hauptmann
Sonntag, 3.Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Mozartgemeinde Wien: Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent: V.Qu.Plasser, Solist: George London, (Bass).
	Brahmssaal 19.30	Konzert um den Preis der Kritik
	Gr.K.H.Saal 10.00	Austrophon: Jazzkonzert
	Mozartsaal 15.00	Gesangverein der Oberösterreicher: Chorkonzert.
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Staatsakademie für Musik: Weihnachtliche Musik; Leitung: Prof. Bruno Seidlhofer
	Gr.Ehrbarsaal 16.30	"Löwe-Stunde"; Staatsopernsänger Hans Wrana
	Kl.Ehrbarsaal 15.30	Kompositionsabend Heinrich Hauptmann
	Kl.Ehrbarsaal 19.00	Zeitgenössische Komponisten: Philipp Munk